



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Altruismus macht das Leben lebenswert

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Menschen sind unglücklich, und es sind die ungesetzlichen Empfindungen ihres Herzens, welche ihnen Leiden verursachen. Alle Menschen sind in einer Atmosphäre des Egoismus auf die Welt gekommen, folglich in einer Stimmung, die ihrem Wohlergehen und Lebensglück völlig zuwiderläuft. Um uns von der ganzen Wahrhaftigkeit dieses Gedankens recht zu überzeugen, brauchen wir uns nur in der Befolgung des Altruismus einzuüben.

Dann sehen wir, dass je mehr wir den Altruismus auszuüben suchen, desto leichter und angenehmer gestalten wir unser Leben und verschaffen obendrein unserer Umgebung das Glück. Somit haben wir vor uns einen bewundernswerten Weg, der uns nur Freude und Segen einbringt, wenn wir ihm folgen.

Die kleine Herde ihrerseits hat einen besonderen Dienst auszuführen. Sie hat eine edle und großartige Aufgabe vor sich. Es ist ein Werk der Güte, der Hingabe und des Opfers, eine Seelenarbeit, die eine vollständige Weihung erfordert.

Daher sagt uns die Heilige Schrift, es gebe viele Berufene, aber wenige Erwählte. Alle Berufenen haben am Anfang die Wege des Herrn angenommen, aber viele von ihnen haben sich danach mit der Theorie begnügt und nichts in die Tat umgesetzt.

Ebenso ist es mit der Christenheit im Allgemeinen. Hätte sie wahrhaft gemäß Gottes Programm gelebt, wäre auf Erden gegenwärtig das Paradies. Dann hätte sich jedermann Gottes Wegen angeschlossen, und die Wiederherstellung aller Dinge hätte bereits begonnen. Dann gäbe es keine Wehklage noch Tränen, keine Leiden und auch keinen Tod mehr. Alle alten Dinge wären vergangen und alles wäre neu geworden, wie die Propheten darauf hinwiesen, als sie von der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge sprachen.

Bedenken wir indessen, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Der Herr Jesus kam und bezahlte für unsere Sünden das Lösegeld und erschloss uns dadurch die Möglichkeit für ein neues Leben, indem wir unseren Charakter neu gestalten. Wir sündigen dann nicht mehr und folglich brauchen wir auch nicht mehr zu sterben. Gerade dieses Ziel wird vor alle Menschen gestellt werden. Gegenwärtig wird es bereits allen denen angeboten, die zur Armee des Allmächtigen gehören wollen.

Dadurch haben wir konkrete Dinge vor uns. Zuerst sehen wir, dass der Lohn der Sünde der Tod ist und danach, dass Gottes Gabe das ewige Leben in Christo Jesu, unserem teuren Erlöser ist. Im Licht der Wahrheiten vom Evangelium können wir unsere Herzen ergründen und erkennen, ob sie mit Gottes Wegen einigehen.

Der Herr verurteilt niemanden. Die Menschen verurteilen sich selber. Sie begehen Böses, und das von ihnen begangene Böse kehrt als Fluch auf sie zurück. Aus diesem Grund steht in der Heiligen Schrift: „Durch deine Worte wirst du verurteilt, und durch deine Worte wirst du gerechtfertigt.“

Somit können wir sehen, dass die Gedanken der Menschen ganz im Gegensatz zu denen des Allerhöchsten stehen. In der Menschheit gibt es nur Bestrafung und Verurteilung. Die Gesetze, welche die Menschen für sich selbst aufgestellt haben, sind lauter Gesetze der Verurteilung. Dagegen das Gesetz des Herrn ist ein Gesetz des Lebens und Segens. Falls wir ihm nicht folgen, wird unser Körper uns verurteilen. Wenn wir Gift schlucken, gerinnt unser Blut und der Tod tritt kurz darauf ein. Wir selbst sind somit zum Tod Verurteilte.

Der wahre Richter, welcher gerecht richtet, ist unser lieber Erlöser. Von ihm heißt es, dass Abels Blut nach Sühnung, aber Christi Blut nach Barmherzigkeit ruft. Unser teurer Erlöser verließ die Herrlichkeit, die er bei Gott hatte, um für den Schuldigen einzuspringen. Er vollführte aus Liebe dieses kraftvolle und wunderbare Werk. Sein unendliches, herrliches Erbarmen drängte ihn, die Himmel zu verlassen, um auf die Erde zu kommen, indem er die Gestalt eines Dieners annahm.

Der Herr Jesus erwählte sich 144 000 Jünger, die entschlossen waren, seinen Spuren zu folgen. Sie haben sich seinem Opferwerk mitverbunden und erlangten die gleiche Gesinnung wie er. Stephanus lief prächtig in seiner Laufbahn als Geweihter. Als Erster hatte er die Ehre, seinem Herrn und Meister in den Tod zu folgen. Vor dem Sterben betete er für seine Peiniger: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ Dadurch waren seine Empfindungen wesensgleich mit denjenigen des geliebten Sohnes Gottes.

Innerhalb der Christenheit finden wir diese Geistesverfassung nicht. Alle Menschen sind egoistisch, das heißt Übeltäter. Somit sind sie unfähig, irgendetwas von Gottes Wegen zu verstehen. Dies hilft auch uns zu begreifen, warum es viele Berufene, aber wenige Erwählte gab. Unter denen, welche gegenwärtig diesen Lauf innerhalb der Glaubensfamilie gehen, entfalten manche Geschwister nicht den vollen notwendigen Eifer.

Der Apostel Paulus veranschaulichte uns die Lebensführung, die unser teurer Erlöser verwirklichte. Er vergleicht sie mit derjenigen des Sohnes der Morgenröte und schrieb den Philippenern, dass unser teurer Erlöser nicht den Wunsch hatte, Gott gleich zu sein. Er erniedrigte sich, nahm eine Dienergestalt an und war gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Gegenwärtig hat eine Auslese von Jüngern das Vorrecht, ihm in diesem Opferweg zu folgen, indem sie in unserem teuren Erlöser zur hohen Berufung laufen. Wie ich vorstehend gezeigt habe, erfordert dies offenbar eine volle, ganze Weihung. Deswegen gab es viele Berufene, aber nur wenig Erwählte. Die Pforte ist breit, welche zum Verderben führt, wie uns gesagt wird, während der Weg schmal ist, der zum Leben führt.

Nicht, dass der Weg schwierig wäre, aber er ist schmal, und man kann ihn nicht auf jede beliebige Weise befolgen. Es ist unmöglich, in diesem Weg zu gehen, ohne seine Lasten beim Herrn abzuladen. Man kann ihn nicht mit einer Religion beschreiten, denn unser teurer Erlöser war gar nicht religiös. Der Beweis ist, dass alle religiösen Leute gegen ihn waren. Sie bekämpften ihn, weil sein Lebenswandel sich von dem ihrigen völlig unterschied.

Als der Herr auf die Erde kam, ist er nicht gekommen, um die Volksmasse zu bekehren. Er kam, um seine kleine Herde zu holen. Wer den Bedingungen nachzukommen wünscht, die für die Lebensführung eines Jüngers gelten, wird ganz bestimmt die volle Hilfe und den Beistand empfangen, die er braucht, und zwar durch die Kraft von Gottes Geist.

Die Geschichte der kleinen Herde wird in dem Buch *Die Göttliche Offenbarung* beschrieben. Darin können wir allen ihren Entwicklungsabschnitten folgen. Man fand sie zuerst in Palästina und in Kleinasien und danach breitete sie sich nach Rom und darauf nach Asien aus. Später kam sie in Frankreich zum Vorschein. Die fünfte Periode der wahren Kirche unseres teuren Erlösers zeigte sich in England und zwar als die Kirche von Sardes.

Die sechste Periode, jene von Philadelphia, hatte ihre Entwicklung in Deutschland, zur Zeit der Reformation. Der siebte Abschnitt tat sich in Amerika kund und trat durch das Aufblühen des Adventismus zutage. Unser teurer Erlöser redet davon im Evangelium des Matthäus 25, indem er das Gleichnis der zehn Jungfrauen brachte.

Alles hat sich im Lauf der Jahrhunderte prächtig und treu erfüllt, gemäß der Voraussage des Herrn. Das Evangelium verfehlte nicht sein Ziel, wie manche Leute es behaupten. Zu dieser Schlussfolgerung kommen sie, weil ihre Gedanken nicht von Gott sind. Gottes Plan lief zuerst darauf hinaus, aus den Völkern der Erde eine kleine Herde zu erwählen, um die königliche Priesterschaft zu bilden.

In dieser in Bildung befindlichen kleinen Herde gab es während der aufeinanderfolgenden Perioden mancherlei Lücken. Der Herr konnte nicht immer seine volle Billigung geben. Bereits Ephesus sah er sich genötigt zu rügen: „Du hast deine erste Liebe verloren. Wenn du

nicht bereust, so komme ich, und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken.“

Danach kam Smyrna. Dieser Versammlung konnte unser teurer Erlöser Lob spenden. In diesem Abschnitt herrschte eine prachtvolle Stimmung inmitten der kleinen Herde. Neben der kleinen Herde existierte offenbar die Christenheit, aber diese hatte mit der kleinen Herde nichts zu tun.

In unseren verschiedenen Schriften wird uns die Geschichte der kleinen Herde detailliert geschildert. Wir erkennen darin genau die wahren Jünger. Jeder von uns kann ein Teil von dieser kleinen Herde sein oder aber von der falschen Kirche, gemäß der Gesinnung, die uns beseelt. Gottes Wege sind prachtvoll und herrlich, aber sie sind der Menschheit völlig unbekannt. Allein die kleine Herde kannte die Wahrheit.

Gegenwärtig kommt die Epoche der himmlischen Berufung zum Abschluss und ein neuer Ruf lässt sich vernehmen, die Berufung der Armee des Allmächtigen. Wir kennen Glieder von der Armee des Allmächtigen, welche für den vor ihnen liegenden Lauf begeistert sind. Sie lieben von ganzem Herzen die kleine Herde und den Herrn Jesus. Um es dahin zu bringen, braucht es offenbar große Einübung.

Wie wir uns davon überzeugen konnten, nehmen die Menschen Eindrücke auf, welche durch Wiederholungen in ihnen Gewohnheiten bilden. Wenn die Gewohnheiten gut sind, so ergibt sich daraus ein erhabener Charakter. Falls sie aber schlecht sind, ist der Charakter abscheulich. Je zahlreicher die schlechten Gewohnheiten sind, desto schwieriger ist die Neugestaltung des Charakters. Wer indessen sein ganzes Herz daran setzt, kann es mit der Hilfe des Herrn sehr gut dahin bringen.

Der Herr gibt uns alles Nötige, damit wir das Ziel erreichen können. Man hat jedoch Eifer und Inbrunst zu entfalten, denn in unserer Umgebung gibt es viele Dinge, die uns vom Programm abbringen, wenn wir nicht wachsam sind, besonders gegenwärtig. Wir sind in eine Zeit gekommen, in welcher der Widersacher unter den Menschen wütet. Die Heilige Schrift sagt von der heutigen Zeit, der Teufel sei auf Erden herabgekommen wie ein brüllender Löwe, der da sucht, wen er verschlingen kann. Uns wird empfohlen, ihm mit festem Glauben zu widerstehen, dann werde er von uns weichen.

Der Herr kennt die Seinen und sie werden durch seine Gnade geschützt. Das ist ganz sicher, aber das Erforderliche ist auch zu tun. Die treuen Glieder von der Armee des Allmächtigen stehen unter vollständigem Schutz wie die Glieder der königlichen Priesterschaft gleicherweise. Offenbar haben letztere versprochen, ihr Leben als Opfer anschließend an dasjenige unseres teuren Erlösers zu geben.

Somit willigen sie ein, ihr Leben zugunsten der Menschheit einzubüßen. Aber sie sind in der Hand des Herrn, und er selbst opfert sie, wann er es für gut befindet. Solange er es nicht zulässt, kann der Widersacher nichts machen, sonst würde er es sich wohl zur Aufgabe machen, uns zu vernichten, bevor wir unsere Berufung und Erwählung festmachen. Aber der Herr lässt nur das zu, was für seinen lieben kleinen Jünger gut ist.

Die treuen Geweihten geben gern ihr Leben Tag um Tag, und die Aussicht auf den Tod flößt ihnen keinerlei Furcht ein. Für den, der den Glauben hat, ist der Tod wirklich nur eine vorübergehende Unterbrechung des Lebens, weil später die Auferstehung die Gewalt des Todes vernichten wird.

Offenbar braucht es wahren Glauben, welcher nur in einem Herzen möglich ist, das ein Mindestmaß von Aufrichtigkeit und Anständigkeit aufbringt. Je mehr Aufrichtigkeit da ist, desto kräftiger wird der Glaube.

Gegenwärtig sind wir in die Zeit gekommen, in welcher Babylon fallen soll. Die Heilige Schrift redet uns davon, dass es eine Zeit der Trübsal sein wird, wie es eine solche nicht gegeben hat und auch in der Folge der Zeitalter nie wieder geben wird. Aber gleichzeitig mit dieser fürchterlichen Trübsal zieht andererseits die Herrschaft der Gerechtigkeit ein durch das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die leidende und seufzende Menschheit, welche der kommenden Dinge harret.

Der Herr gab uns das Zeugnis von allen diesen Dingen nicht nur allein durch die in der Bibel enthaltenen Schriften. Er gibt uns ein herrliches, kraftvolles Zeugnis durch das Weltallgesetz. Darin können wir sehen, dass alles im Weltall eingerichtet ist, um für das Wohl zu bestehen. Um im Reich Gottes zu bestehen, hat man offenbar den gleichen Lebenswandel zu führen und Empfindungen zu hegen, die der göttlichen Gesinnung genau entsprechen. Gott hat nur freundliche, liebevolle Empfindungen.

Die göttliche Liebe bleibt ewig. Damit die Menschen sie aber zurückstrahlen können, haben sie offenbar ihr armes Herz völlig zu reinigen. Sie sollen ihren Nächsten lieben lernen und somit für das Wohl ihrer Umgebung bestehen. Niemand wird gezwungen, seinen Nächsten zu lieben, aber jeder ist freundlich eingeladen, es zu tun. Wer aufrichtige Anstrengungen macht, bringt es dahin und erntet einen unaussprechlichen Segen. Wer sich hingegen keine Mühe gibt, um sich darin einzuüben, geht leer aus.

In der Schule Christi empfangen wir alles für den völligen Sieg über unsere egoistische, teuflische Gesinnung. Nur bemühe man sich, alles anzuwenden, was der Herr uns zur Verfügung stellt. Hierfür soll man die eintretenden Erprobungen lieben, denn sie sind für unsere Erziehung in Gottes Wegen unentbehrlich. Auch sei man froh, dass man Feinde hat, denn dies ist das einzige Mittel, damit wir unsere Fähigkeit zu lieben daran messen können. Wer es wahrhaft fertigbringt, seine Feinde zu lieben, hat die Vollkommenheit der Liebe erreicht.

Unser teurer Erlöser zeigte uns den in jeder Richtung zu befolgenden Weg. Er gab uns das Vorbild und war versucht wie wir, ohne jedoch Sünde zu begehen, denn in ihm war keine Sünde. Während seines Erdendienstes tat er fortwährend nur Gutes. Er brachte das herrliche Licht der Wahrheit, er heilte die Kranken, tröstete die Betrübten, er weckte Tote auf usw. Nicht viele waren ihm dafür dankbar.

In der Stunde, in welcher Gottes Lamm geopfert werden sollte, rief die Menge: „Kreuzige ihn!“ Viele waren darunter, die er mit seiner Weitherzigkeit und Hingabe begünstigt hatte. Er reinigte Judas, und Judas verkaufte ihn für dreißig Silberlinge.

Noch am Abend nach dem Abendmahl sorgte er rührend für seine Jünger. Er gab ihnen in dieser Stunde unaussprechliche Unterweisungen und große Ermutigungen. Er übte völlige Hingabe für sie, indessen eine Weile später konnten sie in Gethsemane nicht eine Stunde mit ihm wachen. Er nahm alles hin, überwand alles und vergab alles. Er blieb der Gleiche, denn in ihm war keinerlei Böses. Es gab in ihm nur die wunderbare, kraftvolle und selbstlose Liebe eines treuen und ergebenen Freundes, der sein Leben gern für seine Freunde gibt.

Die Jünger hatten das unermessliche Vorrecht, in engem Kontakt mit unserem teuren Erlöser zu sein, aber sie konnten es im rechten Moment nicht genügend schätzen. Später bedauerten sie es sehr, dass sie das Nötige nicht getan hatten, solange die Gelegenheit dazu da war. Darum sage ich mir stets in Erinnerung an dieses: solange du mit deinem Bruder oder deiner Schwester zusammen bist, nütze die Gelegenheit, alles Gute zu erweisen, was du kannst, denn der Augenblick kommt, wo du es nicht mehr kannst.

Es ist besser, man öffnet die Alabasterflasche und breitet den Wohlgeruch seiner Freundschaft in das Herz seines Freundes aus, solange er da ist. Wenn er ferne ist, kann man es nicht mehr, und dann bedauert man es vielleicht, dass man kühl und gleichgültig gewesen ist, wo doch ein wenig von diesem unaussprechlichen Balsam der göttlichen Liebe ihm so sehr wohlgetan hätte.

Der Herr Jesus verausgabte sich bis zum letzten Augenblick für seine Jünger, bevor er von ihnen getrennt wurde. Danach betete er noch für sie, und er stand für seinen Apostel Petrus ein, der ihn verleugnete. Er dachte nicht an sich, sondern nur an die, welche er liebte und für welche er sein Leben zu opfern im Begriff war. Welche wunderbare Mächtigkeit der Liebe und Güte!

Der Apostel Paulus muntert uns auf mit den Worten: „Habt in euch die Gesinnung, welche in Jesu Christo war.“ Dies zu verwirklichen wollen wir von ganzem Herzen anstreben. Dann können wir verstehen und empfinden, wie sehr der Herr uns liebt, und es verlangt uns auch danach, ihm unser ganzes Herz und unsere ganze Zuneigung darzubringen.

Er sagt uns: „Wer seinen Vater, seine Mutter, sein Kind mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“ Warum? Weil man nur durch diese Reihenfolge wirklich dahin kommt, seinen Nächsten und auch seine Feinde zu lieben. Wie unser teurer Erlöser uns sagt: ohne ihn können wir nichts tun.

Öffnen wir unser Herz für die warmen, wohlthuenden Strahlen der Liebe Gottes. Geben wir es ihm völlig Tag für Tag, damit es ganz weich und fähig werde, die Kraft der Liebe überall und in allen Lagen zu entfalten.

Laufen wir mit Ausdauer in dem uns eröffneten Weg, um das zu erlangen, was der Herr verheißt, wenn er uns sagt: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 11. April 2021

1. Macht der Altruismus unser Leben leicht und angenehm?
2. Entfalten wir Eifer und wachen darüber, dass uns nichts vom göttlichen Programm abbringen kann?
3. Verwirklichen wir ein Mindestmaß an Aufrichtigkeit und Anständigkeit, damit der Glaube sich befestige?
4. Lieben wir die Erprobungen, weil wir sicher sind, dass sie für unsere Erziehung unentbehrlich sind?
5. Sind wir froh, Feinde zu haben, um unsere Fähigkeit zur Liebe zu messen?
6. Erweisen wir den Geschwistern viel Gutes, um nicht bedauern zu müssen, gleichgültig gewesen zu sein?